

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم

بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Aus: Ausgabe vom 16.08.2017, Seite 1 / Titel

Von Leonie Haenchen
17.08.2017

USA. Kampf um Symbole

Weiter Proteste gegen Rassismus in den USA. Antifaschisten stürzen Statue von Konföderierten-General in Durham



In Ungnade gefallen: Mitglieder der kommunistischen Workers World Party feiern am Montag in Durham den Sturz der Statue eines konföderierten Soldaten

Foto: Casey Toth/The Herald-Sun via ZUMA/dpa

Die Beine umgeknickt, das Gewehr in den zerbeulten Armen: Die Statue eines konföderierten Soldaten aus dem US-amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1865) in Durham

ist nur noch ein jämmerlicher Haufen Blech, nachdem sie am Montag von Protestierenden gestürzt wurde. Mit einer Schlinge um den Hals rissen die Aktivisten sie vom Podest und traten sie mit Füßen. Ihre Aktion in der 200.000 Einwohner zählenden Stadt im US-Bundesstaat North Carolina verstanden sie als Antwort auf das Gewaltwochenende im benachbarten Virginia. Im dortigen Charlottesville hatten am Freitag und Samstag ultrarechte Gruppierungen dagegen protestiert, dass eine ähnliche Statue aus dem Stadtbild entfernt werden soll. Ihre Wut forderte ein Todesopfer und zahlreiche Verletzte.

US-Amerikaner lieben das Symbolische, schrieb der Autor und Historiker James L. Swanson. So haben einige Südstaaten ihre Niederlage im Bürgerkrieg nie akzeptiert und deshalb die Symbole der Konföderation in ihre bis heute gültigen Staatsflaggen übernommen. Die Mitglieder des Ku-Klux-Klans machten das brennende Kreuz zum Zeichen ihrer rassistischen Ideologie. Während in Deutschland die Embleme des Hitlerfaschismus verboten sind, werden in den Vereinigten Staaten Nazisymbole von der Verfassung geschützt. Das sogenannte First Amendment gewährt die Rede- und Meinungsfreiheit und schützt so auch politische Aussagen, die zu Gewalttaten motivieren können. Erst rassistische Übergriffe und der lautstarke Protest von Bürgerinitiativen befeuerten die Debatte um das Zurschaustellen der Konföderierten-Ideologie in Form von Statuen und um andere Reminiszenzen der »Sklavenhalterstaaten«. Das führte örtlich zu Beschlüssen über ihre Entfernung aus dem öffentlichen Raum.

Gleiches gilt für die offen neofaschistische Website »The Daily Stormer«, die zu dem Aufmarsch der Rechten in Charlottesville aufgerufen hatte. Betreiber Andrew Anglin hetzt auf seiner Seite, deren Name sich an das Naziblatt »Der Stürmer« anlehnt, gegen Juden und Schwarze. Früher trug sie den Namen »Total Fascism«. Mittlerweile zählt sich Anglin zu der nationalistischen »Alt-Right«-Bewegung. Seit der Präsidentschaftswahl 2016 zieren Parolen wie »Heil Donald Trump – the Ultimate Savior« (Heil Donald Trump – der endgültige Retter) die Seite, die seit 2013 online ist. Erst jetzt, nachdem in Charlottesville ein Rassist die 32jährige Heather Heyer überfahren hat, wurde sie gesperrt. Verantwortlich dafür ist nicht etwa die Regierung, sondern der Internetprovider Go Daddy. Anglin sei dazu aufgefordert worden, sich binnen 24 Stunden einen neuen Anbieter zu suchen, teilte Go Daddy via Twitter mit. Google lehnte bereits ab.

Wie bedeutend Worte und Gesten für die US-Amerikaner sind, hat nun auch Präsident Donald Trump zu spüren bekommen. Ganze zwei Tage ließ dieser sich Zeit, um die Faschisten von Charlottesville anzuprangern. »Rassismus ist böse, und diejenigen, die in seinem Namen Gewalt anwenden, sind Kriminelle und Verbrecher«, sagte Trump nun am

Dienstag, nachdem Politiker und Medien aus aller Welt sowie aus der eigenen Partei seine Zurückhaltung kritisiert hatten. Mehrere Konzernchefs kündigten als Reaktion ihren Rücktritt aus einem Gremium an, das dem Präsidenten in Industriefragen zur Seite steht.